



Freilichtspiel auf der Hochebene von Lantsch/Lenz: Profis und Amateure (oben und unten links) vertanzten gemeinsam die Geschichte rund um die Gründung des Freistaats der Drei Bünde. Zugewogen war auch Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider (unten rechts), die mit Regierungspräsident Jon Domenic Parolini ansties. Bilder Gian Ehrenzeller / Keystone

Das zähe Werden Bündens in poetischen Tanz gegossen

Das Freilichtspiel «1524» zeichnet die bewegte Geburtsstunde des Freistaats in eindrücklichen Tanzbildern nach. Am Samstag war Premiere in Lantsch/Lenz – in Anwesenheit von Bundesrätin Baume-Schneider.

von Carsten Michels

Staatstragend sollte es schon sein zur 500-Jahr-Feier des Bündner Freistaats. Und gleichzeitig wollte das Freilichtspiel «1524» die komplexen, von Krieg, Trauer und visionärer Idee geprägten Geschehnisse rund um die Unterzeichnung des Bundsbriefts am 23. September 1524 möglichst überschaubar erzählen. Origen-Regisseur Giovanni Netzer entschied sich für eine getanzte Darstellung. Sein Held ist Gian Travers. Doch bevor wir den Heerführer und Bündner Landeshauptmann aus Zuoz näher kennenlernen, werden wir gleich zu Beginn der Aufführung auf die grauen Vorzeiten eingestimmt – mittels mystischer Klänge (von Lorenz Dangel) und einem magischen Bild: Ein Zug düsterer Gestalten gleitet zu beiden Seiten der Tribüne vorbei, verlässt die hölzerne Freilichtbühne und verteilt sich in der Landschaft.

Der Platz ist clever ausgesucht. Unterhalb der Marienkirche vor Lantsch/Lenz in einer Senke erstreckt sich eine Wiese, die am Ende steil ansteigt. Wie eine Rampe lenkt sie den Blick hinauf zu den fernen Gipfeln des Oberhalbsteins. Dieser Weitblick ist gewollt, steht er doch sinnbildlich für den zukunftsweisenden Plan der Drei Bünde, die sich vor fünf Jahrhunderten zusammenschlossen. Wie viel Mut

es brauchte und wie viel Mühen es mit sich brachte, den eigenen Boden im Spiel europäischer Mächte zu verteidigen und selbstbestimmt auf ihm zu leben, davon erzählt «1524».

Stolzer Vater, tieftrauriger Sohn

Während der Blick – zu einem verkleinernden Streicherton – noch immer in der Landschaft verharrt, steht er plötzlich vor: Johannes «Gian» Travers (Marc Jubete), und zugleich ertönt seine Stimme (Louis Friedemann Thiele) aus dem Off: «Mein Name ist Gian. Ich bin alt. Mein Gemüt ist verbittert und ertrinkt in schwarzer Galle. Die kalte Gicht kriecht in meine Glieder. Der Herr schenkt mir ein lan-

«Ich bin alt. Mein Gemüt ist verbittert und ertrinkt in schwarzer Galle. Der Herr schenkt mir ein langes Leben, damit mich die Erinnerungen plagen.»

Gian Travers
im Origen-Freilichtspiel «1524»

ges Leben, damit die Erinnerungen mich plagen...» Und ebendiese Erinnerungen ziehen nun in den nächsten 80 Minuten an uns vorbei.

Wir lernen Gians Frau Anna (Yaiza Coll) kennen, die gemeinsamen Kinder Ursula (Júlia Martí-Gasull), und Tumasch (Borja Bermudez), das Leben im Dorf, in dem sie heranwachsen. Und schon verzweigt sich die Geschichte. Vater Gian reist an die Höfe des Ostens und des Südens, macht widerwillig den Bückling, um für die Autonomie seiner Heimat zu werben. Sohn Tumasch, halb Draufgänger, halb Melancholiker, besucht an der Seite des Vaters das unterworfenen Veltin. Hier entspinnt sich Tumaschs

Freundschaft zu David (Nicolas Gläsmann), die in Höhen und Tiefen, vor allem aber im tragischen Ende die Beziehung Bündens zum Veltin symbolisiert.

Eitle Höfe, kopfloser Bischof

Die Höfe in Mailand und Österreich erhalten – in jeweils charakteristischer Choreografie (unter Federführung von Yaiza Coll) – ihr eigenes eitles Gepräge: überkandidelt und selbstverliebt der Herzog von Mailand (Alex Vazquez Gala) samt Gefolge, herrschsüchtig und kalt das österreichische Kaiserpaar (Yun-Su Park, Lihong Wang). Dazwischen samt Nonne (Leonie Bandli): der Churer Bischof, der dem Machtgefüge nicht viel entgegenzusetzen weiss und mit Aufkommen reformatorischer Bestrebungen vollends den Kopf verliert. Die Musik zu all dem – neben der Dangels – stammt von Kirill Richter und Philip Glass.

Regisseur und Autor Netzer ist mit «1524» ein bildstarkes Tanz- und Bewegungstheater gelungen, dessen Erzählung emotional ergreift. Und das Schöne daran: Man muss kein Historikerwissen mitbringen, um zu erkennen, wie viel der Bundsbrief – bei Netzer in den Sand geschrieben – noch immer mit uns Heutigen zu tun hat.

Hoher Besuch aus Bern und Nachbarkantonen

Die Bündner Regierung hat die Uraufführung von «1524» als feierlichen kantonalen Akt zelebriert. So konnte Regierungspräsident Jon Domenic Parolini in Lantsch/Lenz Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider begrüßen. Zudem waren Vertreter aus den Nachbarkantonen sowie der Ostschweiz geladen. (omi)

Mehr zu den Reden online unter suedostschweiz.ch

Weitere Aufführungen: 27., 28., 29. Sept., 4., 5., 11., 12. Okt., jeweils 18.30 Uhr, Lantsch/Lenz. www.origen.ch